Technik Musik Lebensart

HIFI-STARS

ISSN 1867-5166

Ausgabe 05
Dezember 2009 –
Februar 2010

4 197947 011001 90005

Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

Plattenspieler-Komplettpaket Clearaudio Concept

Anschließen und genießen

Ein analoger Plattenspieler? „Würde mir ja gut gefallen, aber so ein richtig teures und großes Ding lohnt sich für mich nicht und überhaupt - es ist mir einfach zu mühsam, erst alles am Plattenspieler einzustellen, außerdem kenne ich mich gar nicht damit aus!“ So oder ähnlich lauten die Argumente von Freunden und Verwandten, die bei mir Musik hören und dabei von der analogen Wiedergabequalität beeindruckt sind. Diesen Beitrag widme ich daher allen Lesern, die bisher auf den Klang aus den schwarzen Vinylscheiben verzichtet haben, weil ihnen alles, was damit zusammenhängt, zu kompliziert vorkommt.

Es gibt gute Nachrichten für sie: Kürzlich hat nämlich der renommierte deutsche Analog-Spezialist Clearaudio einen echten „Plug and play“-Plattenspieler vorgestellt, der praktisch sofort nach dem Auspacken spielbereit ist. Alle erforderlichen Parameter, wie Überhang, Azimut, Auflagekraft, Antiskating und VTA, werden bereits im Werk vor der Auslieferung optimiert. Das Team um Firmengründer Peter Suchy hat es sich jedoch nicht einfach gemacht und etwa aus bestehenden Clearaudio-Einzelkomponenten eine Kombination zusammengestellt. Nein, man hat extra dafür ein neues Laufwerk sowie einen neuen Tonarm

Das neueste Mitglied der Clearaudio-Familie: Der Concept

entwickelt und auch den eingebauten Tonabnehmer aus dem hauseigenen Programm haben die Techniker in Erlangen speziell modifiziert. Der neue Komplett-Plattenspieler trägt den Namen „Concept“ - und meiner Meinung nach könnte dieses Konzept aufgehen.

Klassischer Plattenspieler mit technischen Innovationen

Der Concept sieht genauso aus, wie viele von uns den klassischen Plattenspieler in Erinnerung haben: Ein rechteckiges Laufwerkschassis mit Plattenteller und Tonarm, wobei der Antriebsmotor unterhalb des Plattentellers angeordnet ist. Diese Bauweise spart Platz, der Concept benötigt daher nur 42 x 35 Zentimeter Grundfläche. Klassisch ist übrigens auch der verwendete Antrieb per Flachriemen über einen Subteller, der den fast 2,5 Kilogramm schweren und 30 Millimeter starken Plattenteller aus schwarz eingefärbtem POM aufnimmt. Das ist ein thermoplastischer Kunststoff mit hoher Festigkeit, Härte und Steifigkeit. Für den möglichst reibungsfreien Lauf des Plattentellers sorgt ein poliertes und gehärtetes Stahllager in einer Bronzebuchse auf einem Teflonspiegel. Der 12-Volt-Gleichstrommotor mit Gleitlager bietet sogar drei Geschwindigkeiten an: 33 1/3, 45 und 78 Umdrehungen pro Minute, was ihn „schellacktauglich“ macht. Doch darüber später.

Wie schon anfangs erwähnt, haben die Clearaudio-Leute eigens für den Concept etliches neu entwikkelt. Premiere hat nicht nur das bereits beschriebene Laufwerk, dasselbe gilt auch für den Tonarm. Der Verify - so die Bezeichnung - kann immerhin mit einer abnutzungs- und reibungsfreien Magnetlagerung aufwarten. Und selbst der vom Verify geführte Tonabnehmer wurde nicht einfach nur 1:1 aus dem laufenden Clearaudio-Programm übernommen. Dahinter verbirgt sich laut Peter Suchy ein auf Basis des bewährten Aurum Classic speziell für diesen Tonarm modifiziertes Moving Magnet-System - jedoch mit neuem Korpus und neuen Materialien.

Im Concept steckt aber nicht nur innovative Technik. Diese Kombination aus silbrigen und schwarzen Bauteilen und dem Design mit den abgerundeten Kanten sieht ganz einfach schick aus. Und wenn ich den Preis betrachte: Ganz erstaunlich, wie man es bei Clearaudio schafft, einen in Deutschland gebauten, hochwertigen Komplett-Plattenspieler um einen dreistelligen Euro-Betrag anzubieten. Aber noch ist es für eine abschließende Bewertung zu früh - entscheidend ist, wie der Concept spielt.

Arm und System als Einheit

Schickes Konzept - oder besser: Schicker Concept!

Spielbereit in nur 3 Minuten und 12 Sekunden

Also gleich aufstellen! Hält man sich an die Bedienungsanleitung, ist das ein Kinderspiel. Aus dem Transportkarton hebe ich das Laufwerk mit dem bereits vormontierten Tonarm und Tonabnehmer und stelle es auf meine Plattenspieler-Wandhalterung. Eine andere stabile Aufstellfläche tut es natürlich auch - nur waagerecht sollte sie sein. Dann ziehe ich den am Subteller aufgeklebten blauen Transportsicherungsstreifen ab, lege den Antriebsriemen aus der Zubehörbox um Subteller und Motorachse. Mit beiden Händen hebe ich den Plattenteller aus der Verpackung und setze ihn vorsichtig von oben auf die Achse des Lagers. Anschließend entferne ich die Transportsicherungsstreifen von Tonarm und Tonabnehmer sowie die Schaumgummiteile am Tonarm hinten. Die mitgelieferte Wasserwaage zeigt an, ob der Plattenteller waagerecht ausgerichtet ist. Falls es nicht ganz stimmt - die drei Füße des Concept lassen sich in der Höhe verstellen. Sie sollten diese nach dem Einstellvorgang jedoch unbedingt durch Festdrehen der Kontermutter wieder fixieren. Jetzt nur noch die Cinch/RCA-Stecker und das Masseanschlußkabel mit dem Verstärker verbinden sowie das Netzkabel anschließen - fertig! In gestoppten 3 Minuten und 12 Sekunden ist der Concept spielbereit.

Und wie klingt er? Richtig gut - so mein erster Eindruck. Kaum zu glauben, wie hoch die analoge Qualitätslatte liegt, die man bereits mit weniger als eintausend Euro erreichen kann. Anfänglich noch ein wenig rauh in den oberen Lagen, bewegt sich der Concept mit zunehmender Einspielzeit in Richtung geschmeidig und seidig. Vor allem jedoch macht Plattenhören mit diesem Gerät aus Erlangen jede Menge Spaß. Orchestertutti kommen mit beeindruckender Dynamik, auf der anderen Seite behalten kleine Jazzensembles ihren intimen Rahmen. Und alles wird in reichen Klangfarben gemalt.

Die Spielfreude ist das größte Talent

Zu den ersten Platten, die ich auflege, gehört das „Concerto para una fiesta“ für Gitarre und Orchester von Joaquín Rodrígo in der Erstaufnahme vom Juli 1983 mit der Academy of St. Martin-in-the-fields unter Neville Marriner (LP Philips 411 133-1). Solist ist Pepe Romero, der einmal darüber sagte, es sei das technisch schwierigste Werk, das er je gespielt hat. Der Concept verleiht dem Klang

der Gitarre dabei genau das richtige Volumen, das Orchester entfaltet sich sehr schön in Breite und Tiefe.
Auch mit Klavieraufnahmen - gewöhnlich ein Prüfstein für Laufwerke - vermag er den Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Etwa mit einer der wohl faszinierendsten Aufnahmen der neueren Geschichte: dem Live-Mitschnitt des Konzertes von Vladimir Horowitz am 20. April 1986 im Moskauer Konservatorium (LP DGG 419 499-1). Ich ertappe mich bei einem Blick in Richtung Plattenspieler, wie um mich zu vergewissern, daß es immer noch dieses vergleichsweise kleine Gerät ist, das derart musiziert. Natürlich - Laufwerke, Tonarme und Tonabnehmer der oberen Liga holen noch manche zusätzliche Feinheiten aus der Rille heraus, stecken die Dimensionen des Aufnahmeraumes noch exakter ab und bringen noch mehr Dynamik rüber. Was aber die Spielfreude angeht, da ist der neue Clearaudio ein ganz großes Talent.
Die Titel der 1995 aufgenommenen LP „Naked And True“ der US-amerikanischen Jazz- und Soulsängerin Randy Crawford (WEA 0630-11281-1) überraschen mit einer Vielzahl von klanglichen Feinheiten, deren Wiedergabe dem Concept mühelos gelingt. Auch die Breite der Bühne stellt er korrekt dar. Da fehlt einfach nichts - von den knackigen Bässen bis zu den Glanzlichtern der Becken. Dazu der Rhythmus, der die Emotionen an den Hörer überträgt.

Gibt es einen Haken beim Concept? Nicht wirklich. Aber wer sich für ein echtes „Plug and play“-Gerät wie dieses entscheidet, muß zwangsläufig auch Einschränkungen hinsichtlich Flexibilität und Kompatibilität in Kauf nehmen. Im Klartext: Der Concept ist von vornherein für den Betrieb mit einem bestimmten Tonabnehmer ausgelegt. „Fremdgehen“ - also den Tonabnehmer zu wechseln - ist für den Laien nicht einfach. Auch die ansonsten sehr ausführliche Bedienungsanleitung schweigt sich über Einstellmöglichkeiten - etwa für das Antiskating - aus. Aber das wird für den überwiegenden Teil der angesprochenen Käuferschicht ohnedies kein Thema sein.
Die am Gerät vorhandene 78er-Geschwindigkeit eröffnet gleichzeitig den Schellack-Fans eine interessante zusätzliche Einsatzmöglichkeit. Wer bereits einen Plattenspieler für seine Vinylsammlung besitzt, aber auch die mit Normalrille geschnittenen Schellackplatten abspielen möchte, sollte den Concept als Zweitgerät in Erwägung ziehen. Auf Wunsch rüstet man bei Clearaudio den Plattenspieler mit einem speziellen Schellackabtaster aus.

Ob Vinyl oder Schellack - schwarze Scheiben sind jedenfalls wieder begehrt. Das bekam ich erst kürzlich bei einem meiner regelmäßigen Flohmarktbesuche zu spüren. Mein Interesse gilt dabei - neben Büchern - besonders dem Vinylangebot. Manchmal entdecke ich auf diesen Trödelmärkten richtige kleine Kostbarkeiten. Diesmal allerdings sind nur mehr drei Schallplatten da und der Verkäufer verrät mir: „Was denken Sie, wie die heutzutage weggehen. Kaum sperren wir auf, fragen die ersten Besucher schon nach Schallplatten.“ Die Sterne stehen günstig für den neuen Concept.

Auf den Punkt gebracht

Der Concept ist der erste echte „Plug and play“-Plattenspieler des Analogspezialisten Clearaudio. In Deutschland entwikkelt und gefertigt, gefällt er bereits auf den ersten Blick durch sein ansprechendes Design und die makellose Verarbeitung. Alle Einstellungen erfolgen bereits werksseitig, sodaß der Concept sofort spielbereit ist. Und wie er spielt! Es ist alles da, was Analogfreaks fasziniert: Emotion, Musikalität, Rhythmus, Klangfarben. Ein rundherum stimmiges Konzept für alle, die einfach nur Schallplatten hören wollen, ohne vorher beim Einstellen möglicherweise graue Haare zu bekommen. Kompliment nach Erlangen!

HARALD OBST

Information

Komplett-Plattenspieler Clearaudio Concept
Preis: 998 €
Hersteller:
Clearaudio electronic GmbH
Spardorfer Straße 150
D-91054 Erlangen
Tel.: 09131-57702, 09131-59595
Fax: 09131-51683
E-Mail: info@clearaudio.de
Internet: www.clearaudio.de